

„Waaas?“ meinten die Beiden ganz ruhig. „meinst er hat uns nicht die zwanzig Kronen gegeben?“ „Schneggen hat er euch geben,“ versetzte der Wirt, „keinen roten Heller, keinen grauen Zepf! ... Im Dunkeln ist gut munkeln ...“

Schon ein Gesicht geschnitten hat er euch im Finkeln, und sonst nichts. Und wie ihr dann übereinander her seid, wie zwei bissige Hunde, hat er sich gewiß den Budele voll gelacht.

„Ich kenn den Fuchs.“ Jetzt ging den zwei Knechten ein Licht auf, so groß wie ein Schmalzfeuer, und sie knirschten grimmig mit den Zähnen.

„Nun kommt mit herein in die Gefändestube“, munterte der Wirt sie auf, „und tut mit uns Kirchtage, es soll euch nichts kosten.“

Später wollen wir dann beraten, wie ihr dem lauffigen Fils sein Goldstück wechseln könnt.“

Damit waren die Knechte gern einverstanden.

Im Tipfelhause verging der Kirchtag als wäre es der Aschermittwoch. Abends um 9 Uhr ging der Bauer zur Ruhe, und wunderte sich, daß die Knechte noch nicht heimgekommen waren. Er mochte ein paar Stunden geschlafen haben, als er

jäh aus dem Traume aufgeschreckt wurde. Draußen auf der Stiege polterte und trachte es, als ob die Franzosen eingebrochen wären, und ein paar grölende Stimmen schrien: „Hellauf und ein Laus drauf!“

Der Bauer drehte sich auf dem Lager um und flüpfte vor sich hin: „Heilig sie sind's, der Lipp und der Lenz!“

Du meine Güte, haben die heute eine Fuhr' aufgeladen! ... Wo ihnen nur das Geld gewachsen ist?“

Da fingen die zwei draußen an ganz bärenmäßig zu brüllen:

„A Kreuz und a Plag muess a jeder Mensch hab'n,“

Der Himmel steht offen, des muess a ent sog'n;“

Für mi is das größte Kreuz auf dera Welt,“

Daß i gar sooi' Schneid han und viel zu viel Geld.“

Und wieder tat es einen Krach, daß der Boden zitterte. Beide Knechte sprangen mit beiden Füßen in die Höhe und nieder auf die Knie. Noch immer rührte sich der Bauer nicht. Aber die Beiden draußen gaben nicht nach. Sie fingen jetzt auf dem Gange an zu tanzen und zu stampfen, wobei sie laut sangen:

„'s Bettelweibele will Kirchfahrten gien,“

„'s Bettelweibele will a mit gien,“

„'s Bettelweibele will a mit gien,“

„'s Bettelweibele will a mit gien,“

Der Lärm wurde immer größer, und dem Bauer brach jetzt die Geduld. Er sprang zornig vom Bett, rannte zur Tür hinaus und schrie:

„Himmelherrlichkeit, was ist denn das für eine Mode! Vieh und Leut können nicht schlafen. — Habt ihr euch einen solchen Rinn angetrunken, daß ihr nimmer 's Bett findet?“

Einen Augenblick wurde es ganz still in dem stockfinsternen Gang, als ob niemand da wäre. Der Bauer kommandierte:

„Marisch, ins Bett, und schlaf auch den Zeller aus, daß ihr morgen was taugt zum Arbeiten!“

„Bistich — erbielt der Bauer jetzt auf seine rechte Wange eine so zünftige Watsche, daß er ein paar Schritte zurücktaumelte.“

„Krautschiefer, was soll das heißen?“ schnaubte er. „Wer hat geschlagen?“

„Bistich — hatte er schon eine zweite sitzen, die noch pfündiger ausfiel.“

„Siebentunder!“ fluchte der Bauer, „was untersteht ihr euch? Euren Bauer, euren Schaffer hauen!“

„Wer haut dich denn? Ach merz nichts“, sagte der Lenz — und wiederum klatschte eine Gessalze auf das Ohr des Bauern nieder.

„Also du bist's, Lipp! Wart, du Süffellump!“ schäumte der Bauer.

„Ich weiß nichts, ich hab' beide Hände im Hosensack. — Was machst denn solchen Lärm?“ tat der Lipp und abermals fauchte eine Watsche auf des Tipfelbauers Schädel.

„Höllischer Geißelsteden, das ist zuviel!“ raste der Bauer. „Lenz — Lipp — ihr sollt mich kennen lernen — ich bring euch ins Kriminal!“

Nun ging aber ein Zweierdreifchen auf den Tipfel hernieder wie Pfundnoten — patsch, patsch, patsch, patsch, patsch, patsch, patsch. Da zwischen tönten die Rufe des Bauern: „Ich will dir, Lenz!“ — „Wart, Lipp!“ und alsdann: „Sei still.“

Bauer, ich tu dir ja nichts!“ „Ich tu dir auch nichts — gewiß nichts!“ und unentwegt schmalzte es fort: patsch, patsch, patsch, patsch, patsch, patsch.

Endlich fand der Tipfel in der ägyptischen Finsternis ein Loch und lugelte mit Donnergepolter die Stiege hinab. Die zwei Knechte aber huschten in ihre Kammer, verriegelten die Tür und legten sich mühsam zu Bett. Nach einiger Zeit hörten sie auch den Bauer in seine Kammer stapfen.

Am nächsten Morgen ging der Sturm frühzeitig los. Der Bauer kam mit einem Gesicht, so blau und rot wie ein Fälschbraten, zum Vorsteher und fuhr wetterwaid auf die zwei Knechte los, die unschuldig gleich Biegentkindern über die Treppe stapften.

„Kannalle, verdammte!“ herrschte er die beiden an, „jetzt wollen wir Abrechnung halten für das, was heute nacht geschehen ist.“

„Was ist denn geschehen?“ tat der Lipp frech, „weißt du etwas, Lenz?“

„Den Lärm hab' ich wohl gehört, aber sonst weiß ich nichts,“ versicherte dieser.

„Ihr werdet noch darauf kommen, was geschehen ist und daß ich mich nicht ungestraft von meinen Knechten verprügeln laß.“ Jetzt gleich lauf' ich zu Gericht, klag' auf schwere Körperverletzung und gib euch beide als Zeugen gegeneinander an.“

„Man wird die Täter schon herausbringen.“

„Als Zeugen?“ grinste der Lipp, „da müßte man etwas gesehen haben. Es ist so kostbarberufshinter gewesen im Gang, daß ich rein nicht unterscheiden hab' können, wer etwas getan hat.“

„Und ich kann auch nichts Anderes bezeugen, als daß ich einen Kaufmann gehört, aber in der stillschweigenden Finsternis nicht gesehen hab“, was für Leute herein gekommen sind und aufeinander losgebrochen haben,“ äußerte der Lenz.

„Ist das denn auf der Welt, daß ich den Richter nicht betrüg' und auslag“, was ich nicht weiß.“

Der Tipfel zahlte ihm ein Fuchss im Gifen —. Lange Zeit stürmte er noch herum, aber schließlich blieb ihm nichts übrig, als die Sache ruhen zu lassen; denn er würde sich zum Schaden nur noch die Schande aufgeholt haben. Am selben Morgen künftigen die Knechte auf Viehmessen den Dienst. Und zum Ausgang — dem Tipfel Jos ist dieser Kirchtag unvergeßlich geblieben.

Gute Bezahlung.

„Sie sind des Bettels angeklagt“, sagte der Richter. „Wenn ich nicht irre, haben Sie auch an meiner Thür geklopft!“ — „Dann“, erwiderte grinsend der Landstreicher, „aber bekommen habe ich von Ihnen nichts!“

„Dafür sollen Sie aber jetzt etwas von mir bekommen. Wieviel Tagel?“

Leise Anspielung.

Kommis (desen Jubiläum von seinem Prinzipal übergeben wurde): „Herr Prinzipal, ich gestatte mir, zur hohen Feier Ihres Jubiläums meinen untertänigsten Glückwunsch zu sagen.“

„Gut“, erwiderte der Prinzipal. „Was für ein Jubiläum denn?“

„Kommis: „Sie sind heute 25 Jahre mein Chef!“

Nichts geändert.

Schwiegermutter: „Machen Sie doch keinen Krach, weil meine Tochter keine Märrin hat!“

„Wenn Sie schweigen, glaubt alle Welt noch wie vor, daß Sie eine glänzende Partie gemacht haben.“

Auch ein Grund.

„Wie könnte nur das Gerücht aufkommen, der Restaurateur Teuermann befände sich in Zahlungsunfähigkeit?“

„Genau weiß ich es auch nicht, aber ich glaube, es hat ihn jemand in seinem eigenen Restaurant speisen sehen.“

Gefährlich.

„Warum gehst Du denn Deinem Freunde, dem Schauspielers Juriso, aus dem Wege?“

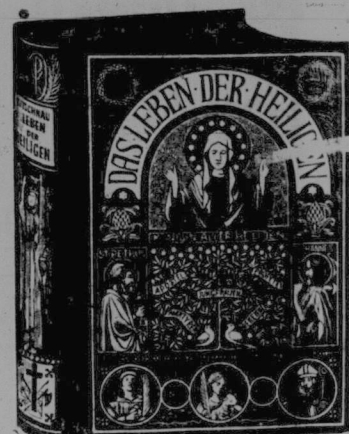
„Der hat sich in seine neueste Rolle als Student so hineingelegt, daß er jeden anpumpt der ihm begegnet.“

Sein Zahnarzt.

Patient: „Das ist ja schon der zweite unrechte Zahn, den Sie mir ausziehen!“

Zahnarzt: „Das thut mir herzlich leid; da Sie aber nur drei hatten, so werde ich wohl jetzt den richtigen ausziehen.“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband u. Bittschau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bittschau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 84 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreksten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Reifungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für geistliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Luz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

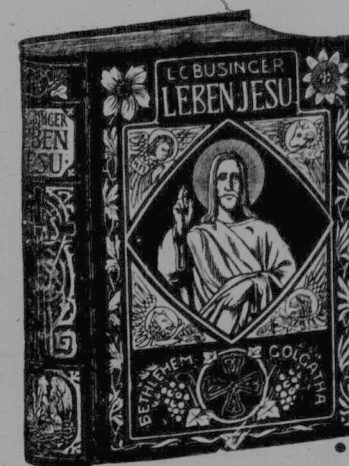
katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofus, Pfarrer und F. J. Bräule, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 780 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 84 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreksten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir fügen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Sel. Landes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geistes des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 84 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreksten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit schwallender Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volk eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreizehn hochwürdigsten Kirchenfürsten. Beste Ausgabe mit feinem Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 84 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreksten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Ansicht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feelebigen Ordenspriester in seltener, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzogen und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.